

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 29 (1975)

Heft: 1: Büro- und Verwaltungsgebäude = Immeubles de bureaux et d'administration = Office and administration buildings

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buchbesprechungen

Pier Luigi Nervi

Weltgeschichte der Architektur

14 Bände, Fr. 98.— pro Band. Verlag Kunstkreis, Luzern.

Das Unterfangen, eine Weltgeschichte der Architektur in vierzehn Bänden herauszubringen, verdient uneingeschränktes Lob, denn gerade auf diesem Gebiet sind umfassendere Reihen eine Seltenheit. Eine vergleichbare ausführliche Darstellung ist zur Zeit zudem auf dem Buchmarkt nicht greifbar. So populär farbenprächtige Bildbände der Malerei und des Kunstgewerbes sind, so rar erscheinen Architektur und Plastik in den Ankündigungen der Verlage.

Noch größere Aufmerksamkeit verdient diese Architekturgeschichte deshalb, weil es gelungen ist, in Pier Luigi Nervi als Herausgeber einen der bedeutendsten Architekten der Gegenwart zu gewinnen. Nervi wollte eine wirkliche Enzyklopädie der gesamten Baukunst erarbeiten und gewann für dieses gewaltige Vorhaben eine Reihe international bekannter Architekten und Kunsthistoriker. Obwohl die abendländische Architektur ein deutliches Übergewicht aufweist (Einzelbände über Vorderasien, Ägypten, Griechenland, Rom, Byzanz, Romanik, Gotik, Renaissance, Barock, Spätbarock und Rokoko) werden nicht nur die allgemein bekannten außereuropäischen Kulturen berücksichtigt (der gesamte Orient, die mittelamerikanischen Hochkulturen, die islamische Architektur), sondern auch die «primitiven Kulturen» und ausführlich Neuzeit und Gegenwart in all ihren Dimensionen. Was diese Bände an Material enthalten, ist erstaunlich, und das nicht nur von der komprimierten Darstellung im Text, sondern auch durch die über 4000 Abbildungen, 1500 Grundrisse, Querschnitte, Zeichnungen, Isometrien und Rekonstruktionen. Niemand, der nach dieser «Weltgeschichte der Architektur» an ein ähnliches Projekt heranzugehen denkt, wird an dieser großartigen Dokumentation vorbeigehen können.

Der erste vorliegende Band von Hans Erich Kubach, «Die Architektur der Romanik», bestätigt die großen Erwartungen, die an diese Serie geknüpft wurden. Der Text, obwohl sehr fachlich gehalten, richtet sich nicht nur an Spezialisten, sondern ist ebenso für jeden aufgeschlossenen, an Kultur interessierten Laien verständlich. Die Bildauswahl ist gelungen und bringt nicht die allgemein zur Genüge bekannten Beispiele.

Wo die Forschung noch Lücken aufweist, formuliert Kubach zurückhaltend, Spekulationen abhold. Es wird nichts zusammengezwungen, was nicht zusammenpassen kann. Auch in Detailfragen ist der Autor sicher. Anzumachen wäre, daß bei der Behandlung der Vorromanik

den Einflüssen aus dem außereuropäischen Raum vielleicht etwas mehr Beachtung zu schenken gewesen wäre. Bei der asturischen Kunst zum Beispiel hätte ein Hinweis auf den arabischen Süden der iberischen Halbinsel einige Besonderheiten dieser interessanten Architektur besser erhellt. Doch das schmälert die Gesamtleistung nicht, es wird alles geboten, was ein anspruchsvolles Werk aufweisen muß, um nicht nach kürzerer Zeit wieder zu veralten: eine Darstellung nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen, eine sichere Auswahl der Beispiele in Text und Bild, eine Fülle von Informationen und Lesbarkeit.

Roland Rainer

Für eine lebensgerechtere Stadt

128 Seiten, 13,5×21 cm. Pappband Fr. 24.90. Verlag Fritz Molden, München.

Roland Rainers Buch «Für eine lebensgerechtere Stadt» beinhaltet eine Sammlung von Beiträgen, die er im Laufe der letzten 25 Jahre geschrieben hat. Sie alle sind gekennzeichnet von einem sein gesamtes Denken und Schaffen durchgängig bestimmenden Grundprinzip: dem Gedanken der Verantwortung des «Gestalters der täglichen Umwelt» seiner Umwelt gegenüber sowie dem Gedanken der Kontinuität — im Gegensatz zur Aktualität — als wichtigstem Element einer großperspektivischen Städtebauplanung.

In fünf Hauptkapiteln, die städtisches Wohnen und Stadtplanung unter die Aspekte menschliches Maß und Bedürfnis stellen, versucht Roland Rainer mit Hilfe statistisch belegbarer Untersuchungen seitens der Psychologen und Biologen ein Modell zu entwerfen, dem zufolge städtebauliche Planungen bestimmt werden von dem Bewußtsein der notwendigen Einbeziehung menschlicher Grundbedürfnisse, der Rücksichtnahme auf biologische und historische Gesetzmäßigkeiten, die sich gegen ein rein theoretisches, nicht am Menschen orientiertes System richten, um die Unwirtlichkeit der Städte, die Unlebarkeit in künstlich erzeugten Strukturen, die Kasernierung der Bewohner und der damit verbundenen Abtötung ihrer kreativen Entfaltungsmöglichkeiten zu eliminieren, um an deren Stelle das zu setzen, was überlebensnotwendig im aktivierenden, kreativen Sinne ist: nämlich die Erhaltung, Vertiefung und Kultivierung der natürlich-biologisch bedingten Lebensgrundlagen innerhalb der wirtschaftlich gegebenen Realität in einem dafür geschaffenen architektonisch und gesamtplanerisch gestalteten freien Entfaltungsraum.

Roland Rainer, geboren 1910 in Klagenfurt, Kärnten, Studium an der TH Wien, 1932 Diplom, 1935 Promotion. Seit 1956 Leiter der Meisterschule für Architektur an der Akademie der bildenden Künste, Wien. Stadtplaner von Wien. Seit 1964 Mitglied des Kunstsenats. Zahlreiche Bauten, zahlreiche Publikationen, mehrere Preise und Ehrungen.

Mitteilungen

SIA-Tagung: Bauwirtschaft heute und morgen, 23./24. Januar 1975 in Engelberg

Die Hauptthemen sind: Die Bauwirtschaft im politischen Spannungsfeld. Möglichkeiten und Grenzen der wirtschaftlichen Entwicklung in der Schweiz.

Konjunktur der Bauwirtschaft. Entwicklung des Baumarktes — Struktur der Bauwirtschaft. Bauwirtschaft und öffentliche Hand. Umweltbewußtsein und Bauwirtschaft. Kapazitätsentwicklung in der Bauwirtschaft. Aktuelle Probleme der Unternehmensführung. Geld- und Kreditpolitische Probleme der Baufinanzierung. Wie kann die Bauwirtschaft der neuen Situation begegnen?

Firmennachrichten

Flachglas-AG: Gado 2.5 spart Heizöl

-ieps-. Die Flachglas-AG, schon immer führend auf dem Gebiet der Sonnenschutz- und Isolierverglasungen, hat soeben aus der bestehenden Gado-Serie einen neuen Typ, Gado 2.5, entwickelt. Zwischen den beiden Glastafeln von 7 beziehungsweise 9 mm wird ein speziell aufbereitetes Gas (CO₂) gefüllt, das einen k-Wert von 2,5 kcal/m²h °C bewirkt, ein Wert also, der die Wärmedämmung herkömmlicher Isolierscheiben mit 12 mm Luftzwischenraum übertrifft. In der Praxis bedeutet das, daß bei einer Außentemperatur von -10° C und einer Raumtemperatur von +21° C die dem Raum zugekehrte Seite von Gado 2.5 um 13° C wärmer ist als die einer Einfachscheibe ohne Spezialluftpolster. So können mit Isolierverglasung Gado 2.5 gegenüber Einfachscheiben Ersparnisse von etwa 35 l leichtem Heizöl pro Quadratmeter Fensterfläche je Heizperiode erzielt werden. Schon bei einer Fensterfläche von 30 m² entspricht das einer Ersparnis von mehr als 1000 l im Jahr.

Brandschutz in elektronischen Datenverarbeitungs- und Prozeßsteuerungsanlagen

Kein Bereich der Industrie, des Handels, der Verwaltung und des Verkehrs kann heute auf elektronische Datenverarbeitungs- oder Steuerungsanlagen verzichten; der Computer übernimmt immer größere und wichtigere Aufgaben.

Damit hängt aber das reibungslose Funktionieren eines Unternehmens mehr und mehr vom zuverlässigen, pannenfreien Betrieb seiner EDV-Anlage ab. Ein längerer Ausfall oder gar ihre Zerstörung kann schwerwiegende Folgen haben, geeignete Maßnahmen sind daher notwendig, um den sicheren Betrieb der Anlage zu gewährleisten und folgenschwere Pannen zu vermeiden. Die Hälfte der erfaßten Schadenfälle an Computern werden laut einer japanischen Statistik direkt oder indirekt durch Feuer verursacht; dem Brandschutz als Sicherheitsmaßnahme kommt deshalb große Bedeutung zu.

Computerbrände mit unübersehbaren Folgen. Die Gründe, weshalb schon kleine Brände an Computern großen Schaden anrichten können, sind ebenso einfach wie einleuchtend: die Geräte sind empfindlich; eine Computeranlage vereinigt auf kleinstem Raum Millionenwerte; gespeicherte Daten sind wertvoll, oft schwer wieder zu beschaffen oder gar unersetzlich.

Der Computer stellt nach statistischen Erhebungen keine ausgeprägte Brandursache dar; die Gefahr von außen überwiegt bei allen bisher beobachteten Bränden. Brandursachen sind:

umfangreiche elektrische Leitungen in Doppelböden und heruntergehängten Decken; vorhandene Vorräte an leicht brennbaren Materialien (zum Beispiel Papier); mögliches Fehlverhalten oder Fahrlässigkeit des Bedienungspersonals; Sabotage oder vorsätzliche Brandstiftung; andernorts entstandene Brände, die durch bauliche Mängel (fehlende Brandabschnitte, brennbare Bauten usw.) oder durch die Ventilation an die EDV-Anlage herangetragen wurden.

Die besondere Stellung der Datenverarbeitungs- und Prozeßsteuerungsanlagen in betriebstechnischer, organisatorischer, aber auch in finanzieller Hinsicht ruft nach besonders wirksamen Brandschutzmaßnahmen.

Die wichtigste Aufgabe des Brandschutzes besteht darin, die Möglichkeit eines Brandausbruches innerhalb oder in der Umgebung des Computers weitgehend auszuschalten und die Anlage gegen Brandeinwirkung von außen zu schützen.

Eine gute Schutzwirkung wird durch geeignete bauliche Maßnahmen erreicht (nicht brennbare Baukonstruktion, Bildung von Brandabschnitten durch feuerfeste oder zumindest feuerhemmende Abtrennung von anderen Betriebsbereichen usw.). Die Wahrscheinlichkeit eines Brandausbruches läßt sich weiter senken, wenn weitere, oft allzu selbstverständlich erscheinende Maßnahmen auch tatsächlich ergriffen werden: Rauchverbot, keine unnötige Lagerung von leicht brennbarem Material im Maschinenraum, periodische Auffrischung des Brandschutzdenkens beim Bedienungspersonal usw.

Auch die Gefahr von Folgeschäden kann in starkem Maße verringert werden, indem man nur die unbedingt notwendigen Unterlagen und Datenträger in unmittelbarer Nähe der Anlage aufbewahrt.